

- Begrüßung
- Heute genau vor 74 Jahren - *am 29. April 1945* - befreiten britische Truppen das Kriegsgefangenenlager STALAG X b in Sandbostel.

An dieses Ereignis - aber vor allem an das, was Kriegsgefangene, Internierte und KZ-Inhaftierte in den Jahren vorher hier an schlimmen Leid erfahren mussten - wollen wir auch in diesem Jahr erinnern.

Bereits seit 15 Jahren organisiert die Stiftung Lager Sandbostel diese jährliche Gedenkveranstaltung, die vorher vom Gedenkstättenverein Sandbostel durchgeführt wurde.

Mitbegründer der Stiftung waren u. a. auch der Landkreis Rotenburg und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, für die ich Sie als Landrat und Kreisvorsitzender herzlich begrüßen darf.

Sie alle, *meine Damen und Herren*, dokumentieren mit Ihrer Anwesenheit, dass das Interesse an dieser Veranstaltung ungebrochen ist.

Und ich freue mich besonders, dass wiederum Gäste aus dem Ausland unter uns sind.

- Anrede

Ende September 1939 brachte die Wehrmacht die ersten 3.000 polnischen Kriegsgefangenen in das kurz zuvor am Rande des Teufelsmoores eingerichtete Kriegsgefangenen-Mannschafts-Stamm-lager Sandbostel.

Eine der zentralen Aufgabe dieses Lagers war die Bereitstellung von Arbeitskräften für Gewerbe und Landwirtschaft.

Bis zur Befreiung am 29. April 1945 durchliefen mehrere Hunderttausend Gefangene aus der ganzen Welt das Lager.

Ihre Behandlung war zwar grundsätzlich in völkerrechtlichen Verträgen geregelt, Verstöße hiergegen kamen jedoch mehr oder weniger bei allen Gefangenengruppen vor.

Den sowjetischen Soldaten, die ab Oktober 1941 nach Sandbostel kamen, wurde aus ideologischen Gründen jeglichen Schutz durch das Völkerrecht verwehrt.

Tausende von ihnen starben an Hunger und Krankheiten.

Im April 1945 deportierte die SS etwa 9.500 Häftlinge aus dem Hauptlager und aus Außenlagern des KZ Neuengamme nach Sandbostel.

Etwa 3.000 überlebten diesen „*Todesmarsch*“ nicht.

Sie starben an Seuchen, an Erschöpfung oder durch Gewalttaten der Wachmannschaften.

- Anrede

Dieser kurze Abriss über das Kriegsgefangenenlager Sandbostel im II. Weltkrieg vermag nicht das Leiden der einzelnen Gefangenen zu verdeutlichen. Wir können uns heute kaum vorstellen, was die Menschen im Lager durchleiden mussten. Es ist deshalb gut und wichtig, wenn wir uns mit einzelnen Schicksalen beschäftigen und hierzu Informationen von Betroffenen aus erster Hand erhalten.

Ich danke deshalb der Stiftung Lager Sandbostel, dass sie **Domenico Bolognese**, den Sohn des italienischen Militärinternierter *Michele Bolognese* und **Zbigniew Radlowski**, der als Soldat der polnischen Heimatarmee Armia Krajowa Kriegsgefangener in Sandbostel war, eingeladen haben, heute bei der Gedenkveranstaltung mitzuwirken.

Ihnen beiden, Herrn **Bolognese** und Herrn **Radlowski\*** danke ich herzlich für ihre Bereitschaft, zu uns zu sprechen.

\*Herr Radlowski hatte kurzfristig wegen Krankheit absagen müssen

- Anrede

Nicht nur in Sandbostel, auch gestern in Bergen-Belsen und in vielen anderen Orten in Deutschland fanden in den letzten Wochen wieder Gedenkveranstaltungen zum Tag der Befreiung von Kriegsgefangenenlagern und Konzentrationslagern durch alliierte Truppen statt.

Wir erkennen es auch nach nunmehr über 70 Jahren seit dem Kriegsende 1945 als selbstverständlich und notwendig an, die Erinnerung an diese Zeit wach zu halten.

Seit dieser Zeit, seit fast drei Generationen, herrscht Friede in Mitteleuropa.

Wir dürfen und sollten aber nicht glauben, dass dies eine Selbstverständlichkeit ist.

Nach der Überwindung des Ost-West-Konfrontation in Europa Anfang der 1990er Jahre hat es wider der allgemeinen Hoffnung schon kurz danach Krieg auf dem Balkan gegeben und der inzwischen fünf Jahre dauernde Krimkrieg ist noch immer nicht beendet.

Auf dem afrikanischen Kontinent vergeht kein Jahr ohne Krieg oder Bürgerkrieg.

Auch aktuelle politisch, religiös und rassistisch motivierte Gewalt wie in Sri Lanka und Neuseeland sind für uns Anlass, im Rahmen dieser Gedenkfeier für Frieden, Toleranz und Völkerverständigung zu werben.

- Anrede

Nach dem Ende der Nazi-Diktatur und dem II. Weltkrieg hat sich die Bundesrepublik Deutschland in die Staatengemeinschaft der westlichen Welt integriert.

Wir sind als demokratischer, verlässlicher Partner anerkannt in der UNO, in der EU und in der NATO und unsere Bundeswehr beteiligt sich seit der Wiedervereinigung weltweit an Friedenseinsätzen. Ich bin deshalb zuversichtlich, dass sich diktatorisches, nationalsozialistisches Unrecht bei uns nicht wiederholen wird und unser Land auch nicht erneut Verantwortung trägt für den Ausbruch eines Krieges.

Die Verantwortung hierfür müssen wir aber auch kommenden Generationen vermitteln.

Hier leisten die von Gedenkstättenstiftung, Kirchenkreis und Volksbund mit Hilfe der Gemeinde und der Bundeswehr organisierten Workcamps für und mit Jugendlichen aus verschiedenen Nationen im Lager und auf der Kriegsgräberstätte in Sandbostel einen wertvollen Beitrag.

Ich freue mich auch darüber, dass sich zum wiederholten Mal Jugendliche – *heute Schülerinnen und Schüler der Oste-Hamme-Schule in Gnarrenburg* - an der Gestaltung der Gedenkstunde im Lager beteiligen.

Ihnen, wie auch den anderen Beteiligten, gilt mein herzlicher Dank für ihren Einsatz.

- Anrede

Lassen Sie mich schließen mit einem Zitat des deutsch-französischen Humanisten und Friedensnobelpreisträgers **Albert Schweitzer**: „Kriegsgräber sind die großen Prediger des Friedens – und ihre Bedeutung als solche wird immer mehr zunehmen.“

